

Karl Blum/Tanja Marschall/Marcus Hoffmann

# Physician Assistant – ein neues Berufsbild etabliert sich

*Der Physician Assistant (PA) etabliert sich als neues Berufsbild im deutschen Gesundheitswesen. Ziel ist die regelhafte Delegation bestimmter ärztlicher Tätigkeiten an besonders qualifiziertes nichtärztliches Personal. In Deutschland bietet als einzige Hochschule die staatliche Duale Hochschule Baden-Württemberg ein Studium an, welches erfolgreichen Absolventen neben dem akademischen Abschluss (B.Sc.) zusätzlich auch die Weiterbildungsbezeichnung „Staatlich anerkannter Arztassistent/Physician Assistant“ verleiht. Die Evaluation durch das Deutsche Krankenhausinstitut (DKI) belegt eine hohe Praxisbewährung von Studium und anschließender beruflicher Tätigkeit. Die Physician Assistants führen auf Delegation hin überwiegend traditionell ärztliche und arztentlastende Aufgaben aus. Sie werden in sehr hohem Maße fachadäquat eingesetzt und haben ein genuines Tätigkeits- und Einsatzprofil. Von den ärztlichen Kollegen im Krankenhaus wird die Qualität der PA-Tätigkeiten positiv bewertet. Vieles spricht dafür, dass sich das im angloamerikanischen und benachbarten europäischen Raum bereits seit Jahrzehnten anerkannte Berufsbild mittel- bis langfristig auch in Deutschland etablieren wird.*

**E**in neues Berufsbild im deutschen Gesundheitswesen ist die sogenannte Arztassistenten oder der Physician Assistant (PA). Dabei geht es um die regelhafte Delegation ärztlicher Tätigkeiten an besonderes, akademisch ausgebildetes nichtärztliches Personal, welches eigenständig spezialisierte Assistenzaufgaben im medizinischen Bereich unter Aufsicht und Delegation von Ärzten übernehmen soll.

Der Physician Assistant hat im Ausland eine lange und bewährte Tradition. Nach internationalem Vorbild hat die staatliche Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) den Bachelor-Studiengang Physician Assistant/Arztassistent entwickelt. Dabei handelt es sich um die erste Qualifizierung dieser Art in Deutschland, die an einer staatlichen Hochschule angeboten wird und bei der erfolgreichen Absolventen neben dem Bachelor of Science am Ende des Studiums auch noch die Weiterbildungsbezeichnung „Staatlich anerkannter Arztassistent/Physician Assistant“ vergeben wird.

Die Weiterbildung wurde zunächst für examinierte Pflegekräfte konzipiert und inzwischen für andere Gesundheitsfachberufe geöffnet. Der Studiengang erfolgt als sechssemestriges duales Vollzeitstudium, bei dem sich Lehrveranstaltungen an der Hochschule und Praxisphasen in Einrichtungen des Gesundheitswesens abwechseln. Das Studium gliedert sich in ein Basisstudium mit Schwerpunkten u.a. in den Naturwissenschaften, der klinischen Medizin und den klinischen Grundlagenfächern sowie ein Vertiefungsstudium wahlweise in der Chirurgie oder Inneren Medizin. Die Praxisphasen dienen der praktischen Anwendung der Lehrinhalte u.a. in den Bereichen Anamnese, Untersuchung, Diagnostik und Behandlung.

Laut Weiterbildungsverordnung des Landes Baden-Württemberg ist es das Ziel der Weiterbildung, erweiterte fachübergreifende Kenntnisse im Bereich des medizinischen Grundla-

genwissens sowie erweiterte Fertigkeiten zur Mitwirkung bei medizinischen Maßnahmen und der interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen zu vermitteln. Die Absolventen sollen durch das Studium in die Lage versetzt werden, in verstärktem Umfang patientennahe medizinisch organisatorische und delegierbare medizinische Tätigkeiten vorzunehmen. Die Weiterbildung soll insbesondere zur Übernahme folgender Tätigkeiten befähigen:

- Mitwirkung an der Anamnese und Stuserhebung, inklusive eigenständiger Durchführung von Assessmentinstrumenten
- Mitwirkung an der Erstellung der Diagnose
- Mitwirkung an der Erläuterung von Diagnose und Diagnostik
- Mitwirkung an der Erstellung eines Behandlungsplans
- Ausführung und Erläuterung eines Behandlungsplans
- adressatengerechte Weitergabe von Informationen und Übernahme der Koordinationsfunktion im therapeutischen Team
- Durchführung von medizinisch-technischen Tätigkeiten, soweit diese nicht speziellen Berufsgruppen vorbehalten sind
- Operationsassistent und Durchführung von kleineren Eingriffen, wie Wundversorgung und Wundverschlüsse oder orientierende Sonographie
- Organisation von Patientenverlegungen und Patientenüberweisungen
- Protokoll- und Berichterstellung.

Der Studiengang Physician Assistant/Arztassistent wurde zunächst bis zum 30. Dezember 2015 erprobt. Um dem Erprobungscharakter des Weiterbildungsstudienganges Rechnung

**Abbildung 1: Tätigkeiten der Arztassistenten bei Behandlung, Management und Administration (Absolventenbefragung)**



zu tragen, hatte die DHBW daher im Einvernehmen mit dem Wissenschaftsministerium und dem Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg das DKI mit einer umfangreichen und unabhängigen Evaluation beauftragt.

Schwerpunkte der Evaluation bildeten eine Befragung der bisherigen Absolventen des PA-Studiums (n=30) und eine Partnerbefragung (n=104), also eine Befragung vor allem von Ärzten in den Partnerkrankenhäusern der DHBW, in denen die PA-Absolventen mittlerweile arbeiten bzw. Teile ihrer praktischen Weiterbildung absolviert haben. Ein Thema war hier die Evaluation der beruflichen Tätigkeit nach dem Studium und der Berufszufriedenheit sowie die Zufriedenheit ihrer Arbeitgeber und die Akzeptanz im Kollegenkreis.

### Tätigkeitsprofil und Berufszufriedenheit

Den Ergebnissen der Absolventenbefragung zufolge werden die PA-Absolventen in hohem Maße fachadäquat eingesetzt. Sie führen überwiegend traditionell ärztliche und arztentlastende Aufgaben in Delegation aus. Ihre Fähigkeiten kommen

sehr gut zum Einsatz. Das Tätigkeitsprofil der Arztassistenten unterscheidet sich eindeutig von ihrer Arbeit vor Studienbeginn. Fachfremde oder qualifikationsferne Tätigkeiten bilden durchgehend die Ausnahme. Insgesamt hat der Physician Assistant ein genuines Tätigkeits- und Einsatzprofil entsprechend den Studiengangzielen.

Im OP sind die PA-Absolventen standardmäßig als OP-Assistenz tätig und üben dort dementsprechend maßgebliche Assistenzfunktionen aus (zum Beispiel Mitwirkung beim Wundverschluss, beim Zugang oder der intraoperativen Blutstillung). Auf der Krankenstation, in der Ambulanz und anderen Funktionseinheiten wirken sie u.a. häufig bei der Anamnese, körperlichen Untersuchungen, Befundungen, Injektionen sowie der Schmerz- und Wundversorgung mit. Vor allem die Mitwirkung bei der Erstellung und Erläuterung von Diagnostik und Therapieplänen gehört zu den Standardaufgaben der Physician Assistants. Daneben sind sie regelmäßig in die Behandlungsorganisation und die Behandlungsdokumentation eingebunden.

Das PA-Studium hat zu einer Tätigkeitsverlagerung und Aufgabenanreicherung (job enrichment) bei den Absolventen geführt, da sie eine Vielzahl der erlernten Tätigkeiten mehr oder weniger häufig ausführen. Darüber hinaus kommen sie regelmäßig in verschiedenen Organisationseinheiten (bettenführende Bereiche und Funktionseinheiten) des Krankenhauses zum Einsatz. Die meisten Arztassistenten sind damit an mehr bzw. anderen Einsatzorten tätig als vor Aufnahme ihres Studiums.

Durch das PA-Studium sollen die Absolventen in die Lage versetzt werden, in verstärktem Umfang patientennahe, medizinisch-organisatorische und delegierbare medizinische Tätigkeiten vorzunehmen. Wie in den Weiterbildungszielen ausdrücklich vorgesehen, bildet die unterstützende Zusammenarbeit mit Ärzten im Rahmen der Patientenversorgung eindeutig einen Schwerpunkt der Tätigkeit der Arztassistenten (Abbildung 1). Die Absolventen des PA-Studiengangs an der DHBW wirken standardmäßig sowohl an der Erstellung und Erläuterung der Diagnose als auch an der Erstellung, Erläuterung und Ausführung von Behandlungs- und Therapieplänen mit. Bei jeweils rund drei Vierteln der Befragten ist dies sehr oft oder oft der Fall.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld von Physician Assistants bildet das Aufnahme- und Entlassmanagement. Vor allem bei der Organisation des Entlass- und Verlegungsmanagements sowie

der Erstellung von Entlass- und Verlegungsberichten wirken sie regelmäßig mit. Ansonsten sind sie weniger in die Behandlungsdokumentation involviert. Dies gilt insbesondere für die Kodierung von Diagnosen und Prozeduren, die bislang eher selten zu den Routine-tätigkeiten von Arztassistenten zählt. Häufiger sind sie hingegen an der Erstellung von Ambulanzprotokollen und Reha-/AHB-Anträgen sowie vor allem der Erstellung von Konsiliaranträgen beteiligt.

Obwohl die Physician Assistants umfassend an den operativen Tätigkeiten im OP mitwirken, gehört das OP-Management bislang nicht zu ihren Kernaufgaben. Die Mehrheit der Befragten, die im OP tätig sind, ist nie oder allenfalls manchmal an der OP-Organisation und -Koordination und der Erstellung von OP-Protokollen bzw. -Dokumentation beteiligt.

Die Gesamtzufriedenheit der PA-Absolventen mit Studium und praktischer Tätigkeit fällt insgesamt äußerst hoch aus (Abbildung 2). Ausnahmslos alle Befragungsteilnehmer würden das PA-Studium weiterempfehlen oder das PA-Studium erneut wählen. Des Weiteren sind die Absolventen des PA-Studiengangs überwiegend der Auffassung, dass sich das Studium für sie fachlich und, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, auch karrieremäßig gelohnt habe. Dementsprechend wurde das PA-Studium mehrheitlich den Erwartungen gerecht.

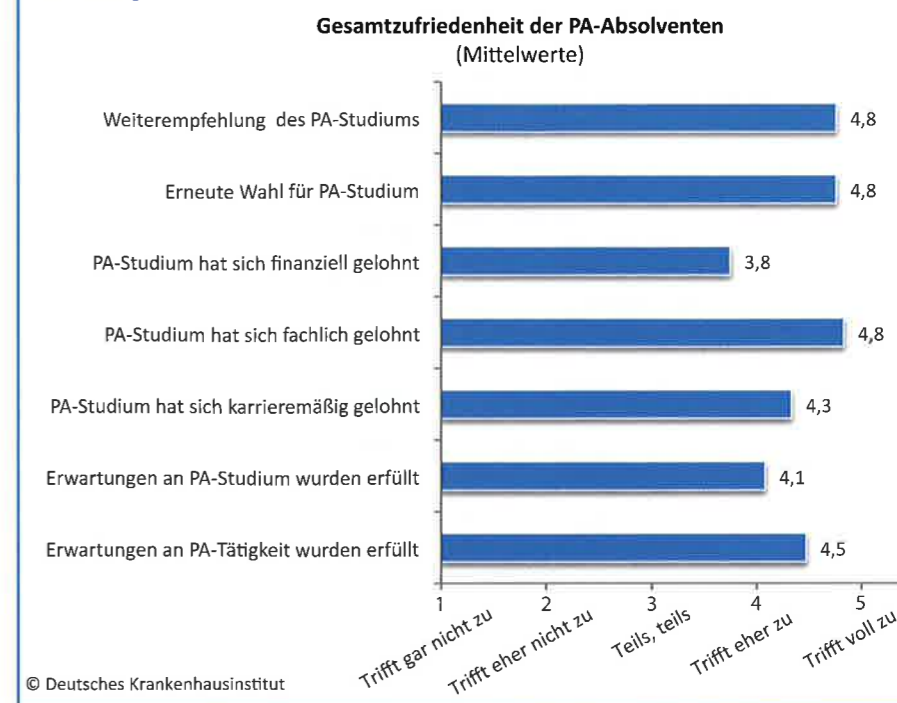
Die Absolventen erklären zwar überwiegend, das PA-Studium habe sich für sie auch finanziell gelohnt. Dies deckt sich insofern mit dem anderweitig ermittelten Ergebnis, wonach mit einer Ausnahme alle Absolventen nach dem Studium in eine höhere Entgeltgruppe eingestuft worden sind als vor Aufnahme des Studiums. Anscheinend hatte ein Teil der Befragten aber diesbezüglich höhere Erwartungen, die bislang nicht vollständig erfüllt werden konnten.

### Zufriedenheit und Akzeptanz im Krankenhaus

Korrespondierend zum Tätigkeitsprofil der Physician Assistants gemäß der Absolventenbefragung sollten die Teilnehmer der Partnerbefragung die Qualität der PA-Tätigkeiten aus ihrer Sicht beurteilen. (Abbildung 3 zeigt, inwieweit die PA-Absolventen aus Sicht der Partnerkrankenhäuser in der Lage sind, patientennahe medizinisch organisatorische und delegierbare medizinische Tätigkeiten in den Bereichen Behandlung, Management und Administration zu übernehmen.

Die unterstützende Zusammenarbeit der Physician Assistants mit Ärzten im Rahmen von Diagnostik und Therapie wird auf einer Schulnotenskala bereits direkt nach dem Studium im Mittel als gut beurteilt. Das gilt gleicher-

**Abbildung 2: Gesamtzufriedenheit (Absolventenbefragung)**



maßen für die Mitwirkung bei der Erstellung der Diagnose (2,2) und der Erläuterung von Diagnostik (2,2) sowie für die Mitwirkung bei der Erstellung des Behandlungs- und Thera-

**APOLLON**  
Hochschule

**BACHELOR & MASTER PER FERNSTUDIUM!**

ALLE BACHELOR AUCH OHNE ABITUR!

**NEU: Bachelor Sozialmanagement (B. A.)**

- Bachelor Angewandte Psychologie (B. Sc.)
- Bachelor Gesundheitsökonomie (B. A.)
- Bachelor Pflegemanagement (B. A.)
- Master Gesundheitsökonomie (M. A.)
- Master of Health Management (MaHM) ▶ 420 CME-Punkte
- Zertifikatskurse
- ▶ U.a. Ernährungsberater, Gerontologie, Public Health

Kostenlose Infos: **0800 3427655** (gebührenfrei)

apollon-hochschule.de Ein Unternehmen der Klett Gruppe

**Abbildung 3: Beurteilung der PA-Tätigkeiten bei Behandlung, Management und Administration**



pieplans (2,3) und dessen Ausführung und Erläuterung (2,1). Auch für die Übernahme der Koordinationsfunktion im therapeutischen Team sind die PA-Absolventen, den Praktikern in den Partnerkrankenhäusern zufolge, gut geeignet (2,1).

Vor allem in den Bereichen des Behandlungsmanagements und der Dokumentation erhalten die PA-Absolventen sehr positive Beurteilungen seitens der Mitarbeiter aus den Kliniken. Das gilt gleichermaßen für die Organisation des Aufnahme- und Entlassmanagements sowie für Dokumentations-tätigkeiten wie die Erstellung von Entlassbriefen bzw. Verlegungsberichten, die Erstellung von Ambulanzprotokollen, Reha-/AHB-Anträgen und Konsiliaranträgen. Auch bei der OP-Organisation bzw. OP-Koordination, der Erstellung von OP-Protokollen/-Dokumentation sowie der Kodierung von Diagnosen und Prozeduren fällt die Benotung gut aus.

Für die Qualität der PA-Tätigkeiten spricht insbesondere, dass Mitarbeiter aus den Kliniken, welche regelmäßig mit den Arztassistenten zusammenarbeiten, deren Fertigkeiten und Fähigkeiten fast durchweg (deutlich) besser beurteilen als ihre Kollegen mit nur gelegentlicher Kooperation. Je bekannter das Qualifikationsprofil der PA-Absolventen ist, desto besser fällt auch die Einschätzung ihrer Arbeit aus. Auch die überdurchschnittliche Bewertung der Arztassistenten gerade durch die

Chefärzte spricht prinzipiell für die Qualität ihrer Arbeit (Ergebnisse nicht dargestellt).

### Partnerbefragung

Aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen sollten die Partner die konkrete Zusammenarbeit mit den Arztassistenten bewerten (Abbildung 4). Dabei war zwischen der persönlichen Zusammenarbeit (Selbsteinschätzung) sowie der wahrgenommenen Zusammenarbeit zwischen den Arztassistenten und Vertretern verschiedener Berufsgruppen bzw. den Patienten (Fremdeinschätzung) zu unterscheiden.

Insgesamt wird die persönliche Zusammenarbeit (Selbsteinschätzung) sehr positiv bewertet. Die Durchschnittsnote liegt bei 1,6. Die Mehrzahl der Befragungsteilnehmer bewertet ihre Zusammenarbeit mit den Arztassistenten als sehr gut (60 Prozent) oder gut (27 Prozent). Lediglich 3 Prozent stufen die Zusammenarbeit als ausreichend oder mangelhaft ein. Chefärzte (1,2) bewerten die Zusammenarbeit besser als Ober-/Fachärzte (1,6) und Assistenzärzte in Weiterbildung (1,9).

Mit Blick auf die Fremdeinschätzung resultieren für die Zusammenar-

beit der PA-Absolventen mit den Patienten die besten Werte (Durchschnittsnote: 1,6). Ansonsten wird die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Berufsgruppen und Diensten im Allgemeinen etwas schlechter bewertet als die persönliche Zusammenarbeit mit den Physician Assistants.

### Diskussion

Nach internationalem Vorbild hat die DHBW Karlsruhe den Bachelor-Studiengang Physician Assistant/Arztassistent entwickelt und erstmalig im Wintersemester 2010/2011 angeboten. Mit der Novellierung des Landespflegegesetzes Baden-Württemberg und der Weiterbildungsverordnung Arztassistenten durch das Sozialministerium und das Wissenschaftsministerium des Landes Baden-Württemberg wurde die Weiterbildung rechtlich klar geregelt.

Gemäß Weiterbildungsverordnung ist es das Ziel der Weiterbildung, erweiterte fachübergreifende Kenntnisse im Bereich des medizinischen Grundlagenwissens sowie erweiterte Fertigkeiten zur Mitwirkung bei medizinischen Maßnahmen und der interdisziplinären Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen zu vermitteln. Die Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass die Weiterbildungsziele im Sinne der Weiterbildungsverordnung in hohem Maße erreicht worden sind:

Die Weiterbildung vermittelt die Kenntnisse und Fertigkeiten, welche der Physician Assistant zur Ausübung seiner Tätigkeit braucht. Entsprechend dem Weiterbildungszweck wird die Arztassistenten gleichermaßen zur Mitwirkung bei Anamnese und körperlichen Untersuchungen, Diagnostik und Behandlung sowie Behandlungsorganisation und Dokumentation befähigt.

In der Praxis führen die Absolventen weitestgehend patientennahe medizinisch organisatorische und delegierbare medizinische Tätigkeiten entsprechend den im PA-Studium vermittelten Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Mitwirkung bei medizinischen Maßnahmen durch. Ihr Einsatz ist daher fach- und qualifikationsadäquat.

Durch das PA-Studium werden die Absolventen in die Lage versetzt, delegationsfähige ärztliche Leistungen qualifiziert und kompetent zu übernehmen. Die Ärzte in der Praxis bescheinigen ihnen dabei eine gute Qualität ihrer Arbeit.

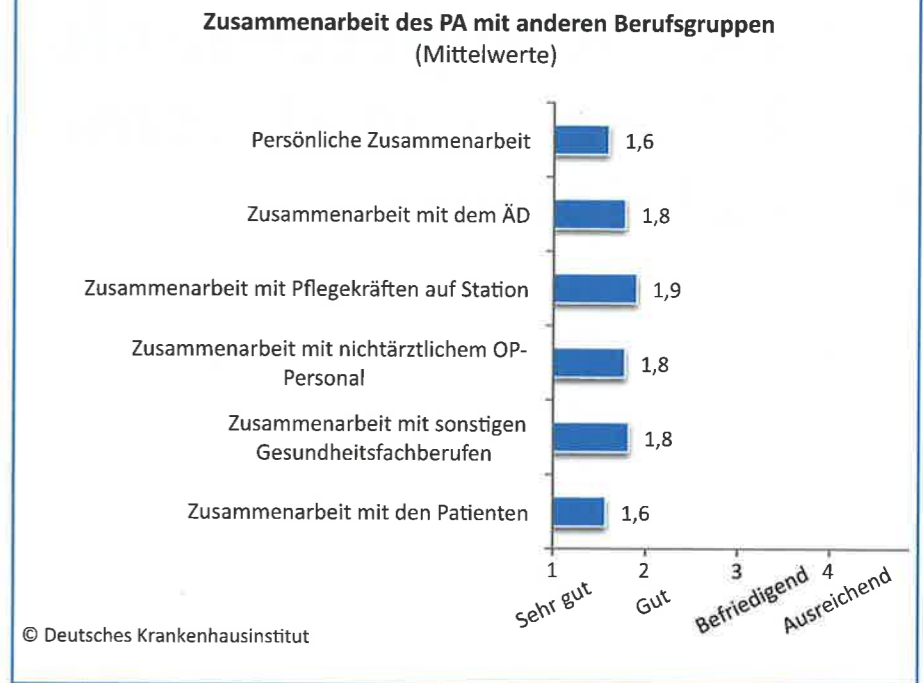
Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Arztassistenten ist die interdisziplinäre und unterstützende Zusammenarbeit mit Ärzten im Krankenhaus. Durch die umfassende Übernahme ärztlicher Tätigkeiten durch den Physician Assistant entstehen eine neue Arbeitsteilung und eine veränderte Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen.

Die Weiterbildung stellt damit für interessierte Pflegekräfte (und perspektivisch für andere Gesundheitsfachberufe) eine attraktive Aufstiegsmöglichkeit und interessante Perspektive für eine Tätigkeit an der Schnittstelle zwischen Pflege und Medizin dar.

Insgesamt spricht vieles dafür, dass sich das Berufsbild Physician Assistant mittel- bis langfristig auch in Deutschland etablieren wird. Der bestehende und sich wohl weiter verschärfende Ärztemangel sowie die Zunahme der Komplexität von Pathologien und Therapieformen begünstigt die Delegation ärztlicher Leistungen an hierfür eigens akademisch qualifiziertes nichtärztliches Fachpersonal. Die Qualifizierungs- und Professionalisierungsinteressen der Gesundheitsberufe begründen eine Weiterentwicklung beruflicher Qualifikationen. Eine neue Arbeitsteilung zwischen den Berufsgruppen bietet Chancen zur Verbesserung von Qualität und Wirtschaftlichkeit der Patientenversorgung. Nicht zuletzt belegt der erfolgreiche Berufseinstieg der ersten Absolventenjahrgänge des PA-Studiums der DHBW einen entsprechenden Praxisbedarf. Vor diesem Hintergrund ist auch künftig von einem zunehmenden Bedarf an Physician Assistants auszugehen.

Mit Blick auf eine längerfristige Etablierung des Physician Assistants bzw. von PA-Studiengängen in Deutschland ist eine

**Abbildung 4: Zusammenarbeit mit Arztassistenten (Partnerbefragung)**



Angleichung und Vereinheitlichung der Curricula der verschiedenen Hochschulen mit PA-Studium angezeigt, damit einheitliche oder vergleichbare Standards für diese Qualifikation gelten. Hierzu finden bereits bundesweit koordinierte Aktivitäten statt. Außer an der DHBW Karlsruhe wird der Studiengang Physician Assistant oder ähnliche Ausbildungsgänge beispielsweise auch von der Staatlichen Studienakademie Plauen, der Fresenius Hochschule Frankfurt und der Steinbeis-Hochschule Berlin angeboten. Allerdings unterscheiden sich die Zugangsvoraussetzungen, die Dauer des Studiums und auch die Inhalte an den verschiedenen Hochschulen.

Anerkannte Standards, ggf. über staatlich anerkannte Aus- oder Weiterbildungen in Abstimmung mit der ärztlichen Standesvertretung und den Fachgesellschaften geregelt, bilden eine wichtige Voraussetzung für die Akzeptanz des Berufsbildes in der Praxis. Überdies dürfte die Aufgeschlossenheit der organisierten Ärzteschaft gegenüber dem Physician Assistant für die Etablierung des Berufsbildes hilfreich sein. So unterstützt ein Beschluss der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung im Rahmen des Deutschen Ärztetags 2015 ausdrücklich, die weitere Entwicklung des Delegationsmodells „Physician Assistant“ gestaltend zu begleiten. Die weitere inhaltliche und formale Ausgestaltung der PA-Studiengänge sollte daher auch in Abstimmung mit Vertretern der organisierten Ärzteschaft erfolgen.

### Anschrift der Verfasser

Dr. Karl Blum, Deutsches Krankenhausinstitut e.V., Hansaallee 201, 40549 Düsseldorf/Prof. Dr. Marcus Hoffmann/Tanja Marschall, Duale Hochschule Baden-Württemberg Karlsruhe, Erzbergerstr. 121, 76133 Karlsruhe